

# *Einführung*

VON KARL-HEINZ SPIESS

Angesichts der Tatsache, daß aktuell in den meisten westlichen Demokratien das moderne Wohlfahrtssystem und die bestehenden Sozialsysteme aufgrund budgetärer Engpässe einer kritischen Revision unterzogen werden, rücken vehement Fragen in den Vordergrund, ob es im Mittelalter bereits etwas Vergleichbares gab, das man als soziales Engagement bezeichnen kann. In welcher Weise läßt sich im Mittelalter Verantwortlichkeit für Armut, Bedürftigkeit und Krankheit feststellen? Welche Funktionalität oder gar Rationalität kann man dem Hospitalwesen zuschreiben? Gab es ein soziales Engagement im eigentlichen Sinne? In welchem Maß wurden die entsprechenden Bedürfnisse befriedigt? Wie verhielten sich Leistungen und Ansprüche bzw. Erwartungen zueinander? Wer fiel durch dieses erst einmal zu zeichnende »Netz« und wer wurde darin aufgefangen?

Solchen und ähnlichen ganz aktuellen Fragen wird in diesem Band nachgegangen. Es galt die Funktionen von Hospitälern zu ergründen, also ihre Leistungen zur Befriedigung ganz unterschiedlicher Arten von Bedürftigkeit, das Nebeneinander, Miteinander oder auch Gegeneinander von einzelnen Einrichtungen und Institutionen in den Blick zu nehmen, auch die Prosopographie aller auf den verschiedenen Ebenen in diesem System Tätigen oder von diesem System Versorgten und Betroffenen sowie die Lebenswirklichkeiten, d.h. die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Hospitälern und Armenhäusern zu erörtern. Darüber hinaus war der Wandel zu untersuchen und zu thematisieren, der unter dem von der Rechtsgeschichte eingeführten und teilweise und immer wieder irreführend verwendeten Stichwort Kommunalisierung oder Verbürgerlichung in der Hospitalgeschichte diskutiert wird. Und schließlich sollte der Anspruch erfüllt werden, das Thema vergleichend zu diskutieren. Denn die Forschung ist sich mittlerweile darüber einig, daß es »das« Hospital im Mittelalter nicht gegeben hat. Zu unterschiedlich waren die Insassen der Hospitäler (Pilger, Arme, Alte, Kranke, Pfründner, Findelkinder usw.), zu unterschiedlich die Träger (Orden, Bruderschaften, Kommunen) und schließlich auch die Funktionen (Altersheim, Schule, Geldinstitut, geselliger Treffpunkt gar). Freilich fehlte es trotz dieser Erkenntnis bislang vielfach an der zu weiteren Erkenntnis notwendigen Feindifferenzierung. So unterschiedlich wie die Insassen, Funktionen und Träger waren, sind zumal die Forschungsdisziplinen, die sich »dem« Hospital im Mittelalter widmen. Zu nennen

sind die Rechtsgeschichte, die Alltags- und Sozialgeschichte, die Wirtschaftsgeschichte, die Medizingeschichte, die Stadtgeschichte, die Architektur- und Kunstgeschichte oder die Kirchengeschichte. Bislang wagten diese Disziplinen kaum einen Brückenschlag und einen vergleichenden Ansatz. Nach wie vor ist vielmehr der ausschnittartige Ansatz »Das Hospital X in der Stadt Y im Mittelalter« vorherrschend, während es nur wenige Untersuchungen gibt, die das soziale Fürsorgewesen einer gesamten Stadt oder gar einer Region in den Blick nehmen<sup>1</sup>. Hier nun setzt dieser Band im Sinne eines vertieften Verständnisses des Phänomens Hospital und der mittelalterlichen Sozialsysteme an, wenn er in einer vernetzten und interdisziplinären Vorgehensweise dem umfassend zu denkenden mittelalterlichen Verständnis von Krankheit/Armut und dem Umgang mit Kranken und Armen gerecht zu werden versucht und verstärkt etwa auch an die Seite der reinen Krankenpflege die Untersuchung der religiösen Seelsorge oder des Einsatzes künstlerischer Mittel stellt, welche die spirituelle Leitidee des Hospitals unterstreichen sollten. Die hier angewandte vergleichende Methode ermöglicht darüber hinaus, nach der unterschiedlichen Funktion und Verfaßtheit der gesamten Fürsorgeeinrichtungen unter sozialgeschichtlichen Aspekten zu fragen und neben dem reinen Hospitalwesen, so es dieses überhaupt gab, auch andere medizinische Versorgungseinrichtungen bzw. das personale und strukturelle Umfeld der Hospitäler in den Blick zu nehmen. Gerade in der Einbeziehung gesamtgesellschaftlicher Verhältnisse liegt der besondere Zuschnitt dieses Bandes, und hierauf wird die Forschung wohl auch in Zukunft vermehrt schauen müssen, um den Erkenntnisprozeß im Rahmen des Themas insgesamt voranzubringen.

1) Die Einführung beruht auf den Eingangsworten zu der Tagung. Seither erschienen ist der Sammelband von Michael MATHEUS (Hg.), Funktions- und Strukturwandel spätmittelalterlicher Hospitäler im europäischen Vergleich. Alzeyer Kolloquium 1999, Stuttgart 2005 (Geschichtliche Landeskunde, Bd. 56).